

ANTIKES ROM

Aufstieg und Fall einer Weltmacht

Rohstoffe

Raubbau für das Imperium

Monte Testaccio

Roms größte Müllhalde

Roms Ende

Als Passau in den Abgrund blickte



Karin Schlott ist promovierte Archäologin und Redakteurin für Archäologie, Geschichte und Anthropologie.

E-Mail: schlott@spektrum.de

Liebe Leserinnen und Leser,

über Jahrhunderte hinweg bestimmte das römische Imperium die Geschicke der Alten Welt. Am Anfang, vor fast drei Jahrtausenden, als aus Dörfern am Tiber ein Städtchen heranwuchs, gab sich Rom noch nicht als Keimzelle eines Weltreichs zu erkennen. Doch spätestens in der Kaiserzeit hatten die Machthaber weit vom Kernland entfernt die Grenzen abgesteckt: in West-, Mittel- und Südosteuropa, in Nordafrika, der Levante und Anatolien. Mit einer aggressiven Eroberungspolitik und einer auf Sklavenarbeit beruhenden Wirtschaft errichteten die Römer ihr Weltreich – und hinterließen deutliche Spuren, die sich bis heute in Städten und Landschaften abzeichnen. Fachleute untersuchen seit Jahrzehnten die Überreste des Imperiums. Sie machen stets neue Entdeckungen, die immer weiter erhellen, wie Rom aufstieg, über Jahrhunderte triumphierte und schließlich ins Dunkel der Geschichte fiel. Lesen Sie in diesem Heft, welche Erkenntnisse den Experten gelungen sind.

Eine aufschlussreiche Lektüre wünscht Ihnen

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'K. Schlott'.

Passat

BILDNACHWEIS / HIER COVERBILD WIEDERHOLEN

KOMPAKT

Frühzeit
Reisen
Rohstoffe
Plinius der Ältere
Monte Testaccio
Provinz

ANTIQUES ROM

04 Die Wirklichkeit des Mythos
24 Als römische Touristen die Welt eroberten
32 Raubbau für das Imperium
45 Er kam, sah und schrieb und schrieb und schrieb
56 Roms größte Müllhalde
67 Als Passau in den Abgrund blickte

FRÜHZEIT

Die Wirklichkeit des Mythos

VON SEBASTIAN HOLLSTEIN

Über die Frühzeit Roms ist wenig bekannt. Daher sind sich Fachleute uneins, ob in dem Mythos von Romulus und Remus historische Ereignisse verwoben sind oder ob einzig archäologische Funde verraten, wie die Stadt mit den sieben Hügeln vor rund 3000 Jahren aus der Taufe gehoben wurde. Die Wahrheit dürfte irgendwo dazwischenliegen.

Es war eine kleine Sensation, die im Februar 2020 die Direktorin des Archäologischen Parks am Kolosseum in Rom verkündete: Man habe das »Grab des Romulus« gefunden – und damit die letzte Ruhestätte keines Geringeren als des berühmten ersten Königs der Hauptstadt Italiens. Obwohl in dem unterirdischen Raum ein steinerner Sarkophag steht, ist an dem Ort aber vermutlich nie ein Mensch bestattet worden. Vielmehr handelt es sich um ein Heroon, das Scheingrab eines Helden. In derartigen Heiligtümern verehrten auch die Griechen die mythischen Gründer ihrer Städte. Romulus fällt sehr wahrscheinlich in diese Kategorie. Aufmerksamkeit erlangte der

Sebastian Hollstein arbeitet als Wissenschaftsjournalist in Jena.

Fund aber allemal. Vor allem weil nach wie vor die Annahme verbreitet ist, Romulus habe wirklich gelebt. Doch so gegenwärtig die antike Metropole durch ihre Ruinen heute ist, so wenige Zeugnisse liegen über die Anfänge der Ewigen Stadt vor. Altertumswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die nach der Keimzelle des Römischen Reichs suchen, bewegen sich deshalb nicht selten im Zwiespalt zwischen mythischer Erzählung und Tatsachengeschichte. Während sich die einen an den schriftlichen Quellen orientieren, die allerdings lange nach dem Beginn Roms verfasst wurden, lehnen die anderen diese Herangehensweise wegen der zeitlichen Diskrepanz ab. Sie setzen auf archäologische Funde. Und eine dritte Gruppe wiederum versucht, Erkenntnisse aus beiden Positionen zu gewinnen.

753 – »Rom schlüpft aus dem Ei«

Aus den ersten Jahrhunderten Roms, etwa vom späten 9. bis zum 4. Jahrhundert v. Chr., gibt es nahezu keine schriftlichen Quellen, die direkt etwas über historische und politische Entwicklungen verraten. Auch archäologische Funde aus der Frühzeit beschränken sich auf wenige Bezirke, so das Forum Romanum, das Kapitol, auf dem später das Hauptheiligtum für Jupiter, Juno und Minerva lag, und den Palatin, wo heute die Ruinen der römischen Kaiserpaläste stehen. Jahrhundertlang war die Stadt immer wieder umgestaltet und überbaut worden. Bei tief reichenden Grabungen stießen die Archäologen zudem oftmals auf Grundwasser. Die Schichten aus der Frühzeit bis in die Archaik, die im 6. Jahrhundert v. Chr. begann, lassen sich daher nur mit großem technischem Aufwand erforschen.

Aussagekräftige Beschreibungen des frühen Roms liegen ab etwa 200 v. Chr. vor – aus einer Zeit, als die zeitgenössischen Historiker selbst schon einigen Aufwand treiben mussten, wollten sie die Vergangenheit der Urbs ergründen. Ihre Erkundungen haben es dennoch bis in den heutigen Schulunterricht geschafft, auch wenn ihnen mitunter recht willkürliche Berechnungen zu Grunde liegen. Das berühmte Gründungsjahr 753 – »Rom schlüpft aus dem Ei« – geht auf Marcus Terentius Varro zurück. Der 116 v. Chr. geborene Gelehrte wollte den Anfang Roms mit dem Ende Trojas verbinden und legte zwischen beide Daten eine Zeitspanne von vier »saecula«. Nach Varros Vorstellung umfasste ein »saeculum« jeweils 110 Jahre. Ausgehend davon, dass Troja im Jahr 1193 v. Chr. zerstört worden war, wie der griechische Geschichtsschreiber Ti-

AUF EINEN BLICK

»Ab urbe condita«

01 Über die Frühzeit Roms berichten zwar antike Schriften, sie überliefern aber nur bedingt historische Ereignisse. Viel über die Zeit zwischen der mythischen Gründung Roms 753 v. Chr. und dem Beginn der Republik 509 v. Chr. ist literarisch konstruiert.

02 Zudem sind nur sporadisch archäologische Zeugnisse erhalten. Aus den Texten und Grabungen lässt sich jedoch das Bild einer verkehrsgünstig gelegenen Siedlungsregion gewinnen.

03 Die eigentliche Gründung Roms war ein ingenieurtechnischer Gemeinschaftsakt: Die Menschen legten die sumpfige Talsenke des Tibers trocken, um Land zu gewinnen.

FORUM ROMANUM | Das Forum Romanum liegt zwischen den Hügeln Kapitol, Palatin und Esquilin. Mit seinen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen war es das Zentrum der römischen Gesellschaft. Seine Anfänge gehen ins 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. zurück.

